

# Der Kampf um Mesopotamien.

Wien, am 26. Februar.

Abseits von den Hauptkriegsschauplätzen des Weltkriegs in Europa dauert auf dem vorderasiatischen Kampfgebiet das Ringen um den Besitz der Landstrecken nördlich des Persischen Golfes mit wechselndem Ergebnis fort. Für Englands Weltherrschaftspläne besitzen diese Gebiete sowohl geographisch als erstrebte Verbindung des afrikanischen Reiches mit Indien, wie auch als Ausgang der über Bagdad an den Persischen Golf führenden Bahnlinie, schließlich wegen der ergiebigen mesopotamischen und südpersischen Delgebiete große Bedeutung und Wichtigkeit. Insbesondere der letzterwähnte Umstand, das ausgedehnte Delvorkommen in diesen Landstrichen, hat die Engländer, die sich hier eine reichlich fließende Quelle für die Versorgung ihrer Flotte mit Heizöl zu sichern hoffen, schon bald nach Ausbruch des Weltkrieges zu angriffsweisem Vorgehen entlang des Schatt-el-Arab veranlaßt. Anfänglich hielten sich diese Unternehmungen, die von der indischen Regierung geleitet wurden, in bescheidenen Grenzen und gewannen erst im Sommer 1915 größeren Umfang, als eine stärkere englische Heeresabteilung unter General Nixon den Vormarsch zur Eroberung Bagdads antrat. Infolge der geringen Kräfte, die die Türken diesem Angriff entgegenzusetzen hatten, gelang es den Engländern, zunächst tatsächlich bis auf etwa drei Tagemärsche an Bagdad heranzukommen, dort aber erlitten sie am 23. November 1915 bei Ktesiphon eine so schwere Niederlage, daß sie in einem Zuge bis Kut-el-Amara zurückgehen mußten, wo sie von den rasch nachstoßenden Türken eingeschlossen wurden. Alle Versuche, die nun von englischer Seite unternommen wurden, um die Eingeschlossenen zu entsetzen, scheiterten an dem tapferen Widerstande der türkischen Truppen, die hier erfolgreich nach zwei Fronten kämpften und am 28. April 1916 mußte General Townshend mit dem Reste seiner Truppen bedingungslos die Waffen strecken. Durch diesen katastrophalen Ausgang ihres ersten Vorstoßes gegen Bagdad sahen sich die Engländer in Mesopotamien bis gegen Ende des Jahres 1916 in die Verteidigung zurückgeworfen, welchen Umstand die Türken dazu benützten, um östlich von Bagdad in Persien bis über Hamadan hinaus vorzudringen und dadurch ihre Ostflanke sowie die ausgedehnten Delgebiete von Mendeli und Kerfuc zu sichern.

Erst gegen Mitte Dezember 1916 begannen die Engländer, die inzwischen nach Mesopotamien erhebliche Verstärkungen herangezogen und insbesondere auch eine starke Flussflottille auf dem Tigris geschaffen hatten, wieder eine größere Regsamkeit zu entfalten, wobei ihnen die für die Kriegführung zur Zeit sehr günstigen Witterungsverhältnisse außerordentlich zustatten kamen. Trotzdem kamen sie jedoch nur langsam vorwärts und auch die mit Beginn dieses Monats erheblich gesteigerte

Kampftätigkeit brachte ihnen neben sehr schweren Verlusten, die sich auf mehr als 30.000 Mann beliefen, nur unbedeutende Erfolge. Ein heftiger Angriff am 3. Februar leitete eine Reihe weiterer mit großer Uebermacht und namentlich starker Artilleriemitwirkung durchgeführter Stöße gegen die türkischen Stellungen südlich von Kut-el-Amara ein, wobei die Engländer die türkische Front gleichzeitig auch von Westen mit größeren Kavallerieabteilungen zu umgehen versuchten, welche Absicht aber völlig scheiterte. Neuerliche große Angriffe gegen die türkische Stellung am 9. und 17. Februar vermochten ebenfalls nicht die von englischer Seite angestrebte Entscheidung herbeizuführen, während die Engländer riesige Verluste erlitten und ganze Brigaden aufgerieben wurden. Vorübergehend mußte sich die englische Hauptmacht sogar zehn Kilometer gegen Süden zurückziehen. Verfrüht teilten die Engländer am 14. Februar mittels Funkpruch ihrer Polbhustation der Welt mit, daß sie die türkischen Truppen südlich des Tigris eingeschlossen hätten und daß diese außerstande seien sich aus ihrer Lage zu befreien. Wohl hatten die Engländer infolge des hinter der türkischen Stellung fließenden Tigrisstromes alle Vorteile für sich, aber es ist ihnen infolge der geschickten Führung der türkischen Truppen nicht gelungen, die Gunst der Lage auch auszunützen. Planmäßig und ungehindert vom Feind vollzogen die Türken den Uferwechsel und ebenso planmäßig und ohne feindliche Störung wurde nun auch das am Tigris gelegene Dorf Kut-el-Amara geräumt und eine nordwestlicher gelegene günstigere Stellung bezogen.

Das einzige Ergebnis eines 2 1/2 Monate langen, unter Aufgebot großer Nachtmittel eingeleiteten und unter den schwersten Opfern durchgeführten Feldzuges ist der Besitz einer Ortschaft, deren Bedeutung vornehmlich in dem geschichtlichen Interesse liegt, das sie seit der Waffenstreckung Townshends besitzt. Wären die Engländer vor einem Jahr von Süden her bis Kut-el-Amara vorgedrungen, so hätten sie dies als einen Erfolg buchen können, denn sie hätten damit den dort eingeschlossenen englischen Heeresrest entsetzt. Heute aber sind sie um elf Monate zu spät gekommen und wenn das Tempo ihres diesmaligen Vordringens in Mesopotamien das gleiche bleibt, wie das bisherige gegen Kut-el-Amara, so werden sie ihre Operationsziele in diesem Kriege wohl kaum mehr erreichen. Dazu werden sowohl der Widerstand der tapferen türkischen Truppen, die bereits entsprechende Verstärkungen erhalten haben, wie die kommende Uberschwemmungsperiode in Mesopotamien das Ihrige beitragen.